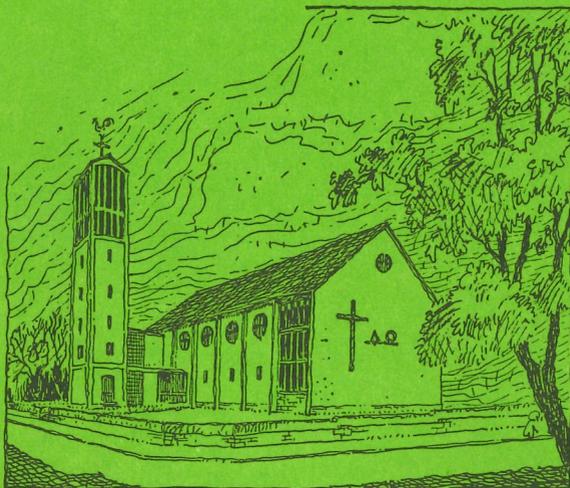


*25 Jahre
Evangelische Kirche
Traisa*



Geschichtlicher Rückblick

*25 Jahre
Evangelische Kirche
Traisa*

Geschichtlicher Rückblick



Morgenstunde am Tag der Einweihung Foto Meier, Traisa
Sonntag, 1. Dezember 1957.

In eigener Sache

Der Verfasser eines geschichtlichen Rückblicks hat es nicht leicht, aus der Fülle der Ereignisse so auszuwählen, daß ein das Wesentliche erfassender, gut lesbarer Bericht entsteht. Zu berücksichtigen war hier noch, daß besonderer Wert auf die Darstellung der Anfangszeit gelegt werden sollte, weil diese der jüngeren Generation nur sehr schemenhaft bekannt ist und auch aufzeigt, welch mühevoller Weg zurückgelegt werden mußte, um zu einer Kirche in Traisa mit dem dazugehörigen Gemeindezentrum zu kommen.

Bei dem begrenzten Umfang der Schrift war es leider nicht möglich, alle diejenigen, die zum großen Teil seit vielen Jahren unermüdlich in der gemeindlichen Arbeit stehen, durch Namensnennung und Hervorhebung ihrer speziellen Verdienste zu ehren. Ich hoffe, daß mir dieser Mangel nachgesehen wird.

Traisa, im November 1982

Karl Dehnert

Geleitwort

Wenn auch die Geschichte der Kirchengemeinde Traisa weder so lang ist wie die der Muttergemeinde Nieder-Ramstadt noch so interessante Einzelheiten aufweisen kann, wie sie in der Festschrift zum 650. Jubiläum der Nieder-Ramstädter Kirche verzeichnet sind, wollen wir dennoch die Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums unserer Kircheneinweihung nutzen, um von Karl Dehnerts kundiger Feder geleitet, einen Blick auf die Geschichte unserer Kirchengemeinde zu werfen.

Der Rückblick kann uns nicht die Lösungen der Aufgaben zeigen, die vor uns liegen. Der Blick in die Vergangenheit und ihre Erfahrungen von Gelingen und Wachsen und Geführtwerden kann uns aber dankbar machen und die Zuversicht stärken, daß wir im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Weisung auch den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden können. Dies Vertrauen und ein daraus folgendes Handeln, das Gottes Schöpfung bewahren, seinen Frieden fördern und Ungerechtigkeit und Not wehren will, sind heute im kleinen wie im großen Lebenskreis mehr denn je nötig.

Mögen in unserer Kirchengemeinde und überall in der Welt doch weiter solches Vertrauen und solches Denken und Tun wachsen.

Traisa, zum 1. Advent 1982

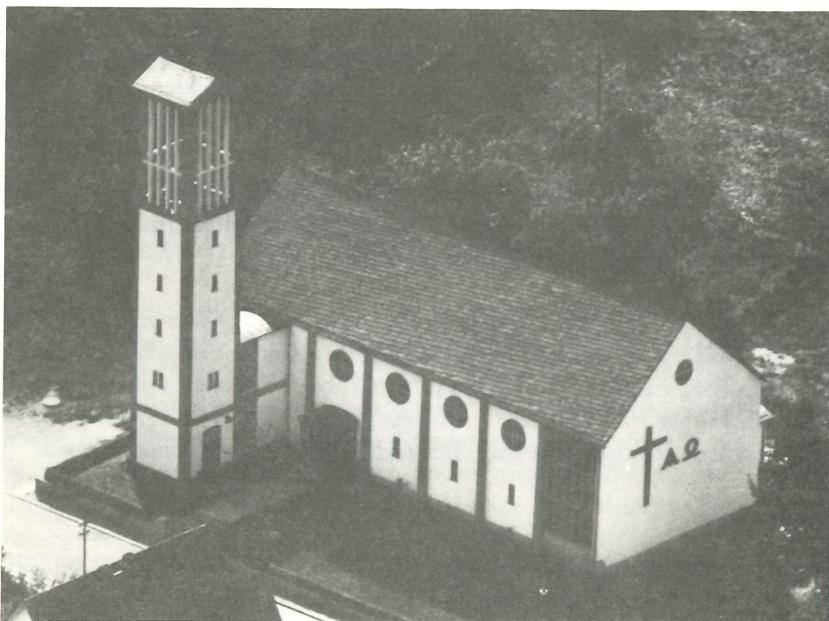
Dr. Dreißigacker, Pfarrer

25 Jahre Evangelische Kirche Traisa

Mit Wirkung vom 1. April 1952 wurde die damalige Filialgemeinde Traisa von Nieder-Ramstadt abgetrennt und zu einer selbständigen Kirchengemeinde erhoben. Sie erhielt alle Rechte einer selbständigen Körperschaft und regelt seitdem alle Angelegenheiten nach eigenem Ermessen. Am 27. Juli 1952 veranstaltete die neue Gemeinde einen Festgottesdienst, bei dem Propst Rau predigte, und feierte so die endlich gewonnene Selbständigkeit.

Zu der neuen Kirchengemeinde gehörten fortan die bis 1976 selbständige politische Gemeinde Traisa mit dem Dippelshof, der kirchlich bis zum 31. März 1952 zu Ober-Ramstadt gehörte. Von dem zu Nieder-Ramstadt gehörenden Villenviertel Trautheim, heute Ortsteil der Gemeinde Mühlthal, wurden alle evangelischen Einwohner, deren Wohnung nördlich der Bundesstraße B 449 (der heutigen Odenwaldstraße) lagen, der Kirchengemeinde Traisa zugewiesen.

Das Entstehen der Kirchengemeinde Traisa war der Abschluß einer Entwicklung, die 1913 begann, die durch zwei Weltkriege unterbrochen wurde, aber durch das beharrliche Bemühen der in Traisa tätigen Pfarrassistenten und der ganzen Gemeinde ermöglicht wurde.



Kirche nach Vollendung

Foto Rasmussen, Egelsbach

Zur Geschichte von Traisa, Dippelshof und Trautheim

Zum besseren Verständnis der Zusammenhänge soll an dieser Stelle eine kurze Darstellung der Geschichte der genannten Ortsteile, die heute die Kirchengemeinde Traisa bilden, erfolgen.

Traisa und der Dippelshof

Die ehemalige Gemeinde Traisa ist aus drei ursprünglich selbständigen Teilen entstanden, aus Ober-, Mittel- und Nieder-Traisa.

Der größere Teil, nämlich Nieder-Traisa, bestand aus wenigen Gehöften, die im Bereich zwischen der früheren Bürgermeisterei in der Ludwigsstraße und der heutigen Turnhallen-Gaststätte/Brunnengasse lagen.

Das frühere Nieder-Traisa wurde 1316 erstmals erwähnt, als es von seiner Besitzerin Eyllia Groschlag „mit dem Gericht und allem Zubehör“ an das Kloster Höchst im Odenwald verkauft wurde. Nach mehr als 50 Jahren unter geistlicher Herrschaft verkaufte das Kloster das Dorf an die Grafen von Erbach, in deren Händen es bis 1527 blieb. Im Tausch gegen hessische Rechte in Seeheim an der Bergstraße kam Nieder-Traisa an die Landgrafschaft Hessen.

Mittel- und Ober-Traisa gehörten bei ihrer Erstnennung den Grafen von Katzenelnbogen. Der Hof in der „Obertraisaer Mark“ wurde erstmals 1315 genannt. 1386 wurde dem Heinrich Bach von Waschenbach, einem Dienstmann der Grafen von Katzenelnbogen, zwei Teile des Zehnten von Ober-Traisa verliehen. Das weitere Drittel stand dem Pfarrer von Ober-Ramstadt zu. Mittel-Traisa wurde 1422 in einem Weistum des Landgerichts zu Ober-Ramstadt genannt, das bestätigte, daß Mittel-Traisa den Grafen von Katzenelnbogen gehörte.

Im Jahre 1479 starben die Katzenelnbogener aus, im Erbgang kam ihr Besitz an die Landgrafschaft Hessen. Als Hessen 1527 auch Nieder-Traisa erwarb, waren die „drei Dreysen“, wie sie damals hießen, in einer Hand.

Kirchlich gehörte Nieder-Traisa bzw. Traisa, wie es seit 1793 genannt wurde, von altersher als Filiale zu Nieder-Ramstadt. Ober-Traisa bzw. der Dippelshof, der nach dem Nieder-Ramstädter Pfarrerssohn Johann Albert Dippel benannt wurde, gehörte schon 1386 zur Kirche zu Ober-Ramstadt und blieb es bis 1952, obwohl er schon mehrere hundert Jahre fester Bestandteil der Traisaer Gemarkung war.

Trautheim

Im Jahre 1871 wurde durch den Darmstädter Bankier Heinrich Karl Bopp das erste Sommerhaus im Gebiet des heutigen Ortsteils Trautheim errichtet. Südlich davon erbaute 1889 das Diakonissenhaus Elisabethenstift das Haus „Elim“. Weitere Sommerhäuser folgten, aber auch Gaststätten und Erholungsheime.

Um die Jahrhundertwende wurden im nördlich der heutigen Odenwaldstraße gelegenen Teil von Trautheim die ersten Wohnhäuser zum dauernden Aufenthalt errichtet. 1894 erbaute Rudolf Vollrath die Villa „Irene“, das heutige Haus Flöth, 1895 die Villa „Trautheim“, wo er ein vegetarisches Speisehaus mit Gästezimmern betrieb. Der Name des Gasthauses „Trautheim“ wurde im Laufe der Zeit auf die gesamte Ansiedlung übertragen.

Die Villenkolonie bzw. der heutige Ortsteil Trautheim sind also eine recht junge „Gründung“. Auch die Odenwaldstraße (B 449), die heute die Grenze zwischen den Kirchengemeinden Nieder-Ramstadt und Traisa bildet, ist noch sehr jung. Sie wurde erst 1896/98 erbaut. Da das Gesamtgebiet des heutigen Ortsteils Trautheim in der Nieder-Ramstädter Gemarkung lag, gehörte Trautheim kirchlich zu Nieder-Ramstadt. Die Abtrennung des nördlichen Teils und dessen Zuweisung an Traisa hat also keine historischen Gründe, sondern erfolgte aus Zweckmäßigkeit.

Die ersten Gottesdienste in Traisa

Jahrhunderte lang gingen die Traisaer Einwohner nach Nieder-Ramstadt zur Kirche, wurden dort getauft, konfirmiert, getraut und auf dem an die Kirche anschließenden Friedhof begraben. Wegen des starken Bevölkerungsanstiegs in den drei Kirchspielgemeinden Nieder-Ramstadt, Traisa und Waschenbach, sowie der Unmöglichkeit den Friedhof an der Kirche zu erweitern, bekam Traisa 1872 seinen eigenen Friedhof.

Traisa hatte damals über 600 Einwohner. An eine Verselbständigung als eigenständige Kirchengemeinde war seinerzeit aber noch nicht gedacht. Im Nachhinein darf man aber feststellen, daß der eigene Friedhof neben anderem mit eine Rolle spielte auf dem Weg zur Abtrennung Traisas vom alten Kirchspiel, denn am Totenfest 1913 fand erstmals in Traisa im Rathaussaal, der vom Bürgermeister zur Verfügung gestellt wurde, ein Gottesdienst statt. Stühle und ein Harmonium waren durch eine von der Gemeinschaft eingerichtete „Sonntagsschule“ dort bereits vorhanden.

Nachfolgend wurde auf Beschluß des Kirchenvorstandes (Nieder-Ramstadt-Traisa-Waschenbach) der Gottesdienst in Traisa regelmäßig alle 14 Tage, nachmittags um 14.00 Uhr abgehalten. Pfarrvikar Weik, der von März 1913 bis Oktober 1914 dem damals amtierenden, aber kränklichen Pfarrer Schöner assistierte, vermerkte in der Pfarrchronik, daß diese Gottesdienste verhältnismäßig gut besucht wurden. Um eine dauerhafte Lösung zu erzielen, sollte die Bildung einer mit Nieder-Ramstadt gleichberechtigten Kirchengemeinde Traisa als allernächstes Ziel ins Auge gefaßt werden. Es könnten dann ohne Erhöhung der Traisaer Parochialbeiträge jährlich einige hundert Mark kapitalisiert, ein Bauplatz gekauft und später eine Kirche gebaut werden. Um diesen notwendigen Plan in der Gemeinde durchzusetzen, dürfte die Bildung eines Traisaer Vereins, der sich auch um Dinge wie Kinderschule und Krankenpflege bemühen könnte, ein sehr nützliches Werk sein. – Wohlgermerkt, es waren dies die Gedanken des Vikars Weik im Jahre 1913. Es soll-

te noch bis 1925 bzw. 1952/1957 dauern, bis seine Vorstellungen Wirklichkeit wurden.

Neben den allvierzehntägigen Gottesdiensten hat Pfarrverwalter Weik nach Ausbruch des 1. Weltkrieges im August 1914 im Saal des „Darmstädter Hofes“ (Gastwirt K. Behrens-Hufnagel) für eine in Traisa zusammengestellte „Leichte Munitionskolonne“ eine Abendmahlsfeier abgehalten, ehe diese ins Feld abrückte. Auch für die Traisaer Turner und Sänger, die in den ersten Augusttagen ausrücken mußten, wurden Feiern veranstaltet.

Am 3. November 1914 trat Pfarrer Hermann Weigel als Nachfolger des pensionierten Pfarrers Schöner sein Amt an. Obwohl ihm durch den Krieg erhebliche Mehrarbeit erwachsen war, führte er die Gottesdienste in Traisa weiter durch.

Mit Beginn der Gottesdienste in Traisa stand als Organistin die frühere Leiterin des Darmstädter Mädchenpensionats „Hofmännisches Institut“, Fräulein von Sczepanski, zur Verfügung. Fräulein von Sczepanski war vor dem Kriege in Traisa zugezogen und versah den Organistendienst bis zu ihrem Tode im Februar 1917. Dann folgte für einige Zeit Lehrer Müller. Wegen der Besoldungsfrage für einen auf Dauer tätigen Organisten kam es zu Meinungsverschiedenheiten im Kirchenvorstand. Infolge der ungelösten Organistenfrage, aber auch weil der Besuch der Gottesdienste, die eigentlich nur noch Kriegsbetstunden waren, immer mehr nachließ, wurden diese gegen Ende des Jahres 1917 aufgegeben.

Neubeginn 1925

Nachdem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder stabilisiert hatten, bemühte sich Pfarrer Weigel, das kirchliche Leben in Traisa, das inzwischen auf über 1100 Einwohner angewachsen war, erneut zu erwecken. Der Plan, dort eine Pfarrassistentenstelle einzurichten, blieb zunächst noch erfolglos. Die Traisaer Kirchenvorsteher, damals die Herren Georg Bert V. (Gemeindeeinnehmer), Heinrich Ganß und Lehrer i.R. Peter Wolf, und die Kirchengemeindevertreter waren für dieses Vorhaben nicht zu gewinnen und begründeten die Ablehnung damit, daß ein geeignetes und würdiges Gottesdienstlokal, am besten eine Kirche, vorhanden sein müßte, sollte Traisa einen eigenen Pfarrer erhalten. Noch im Winter 1924/25 lehnten die Traisaer Kirchengemeindevertreter die Errichtung einer Pfarrassistentenstelle ab, solange der Bau einer Kirche nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden könnte.

Pfarrer Weigel bekam aber für die Verwirklichung seiner Absichten unerwartet Hilfe. Der von der bürgerlichen Gemeinde Nieder-Ramstadt angestellten Ortskrankenschwester wurde seinerzeit verboten, auch in Traisa Krankenpflege auszuüben, was sie seither unbeanstandet tat. Um die dadurch entstandene Notsituation zu beseitigen, beschloß Pfarrer Weigel, Traisa zu einer eigenen Schwester und einer Krankenpflegestation zu verhelfen. Am 25. Januar 1925 gründete er den Evange-

lisch-Kirchlichen Frauenverein, dessen Aufgabe es war, in Traisa eine Krankenschwester anzustellen und für eine geregelte Ortskrankenpflege zu sorgen. Die Gründung des Frauenvereins war der Anstoß für eine rasche Entwicklung des kirchlichen Lebens und der Schaffung entsprechender Einrichtungen.

Die seit der Gründung des Frauenvereins eingerichteten Frauenabende wurden gern und zahlreich besucht. Sie fanden vierzehntäglich im Rathaussaal statt und dienten der religiösen und menschlichen Vertiefung. Der Verein hatte bald 120 Mitglieder und bemühte sich, die geplante Schwesternstation baldigst zu verwirklichen.

Im Hause Faulhaber in der Bernhardtstraße waren geeignete Räumlichkeiten frei, die entsprechend eingerichtet wurden. Zum Glück konnte trotz des herrschenden Schwesternmangels Schwester Marie Kolb vom Mutterhaus Dossenheim, die früher 6 Jahre in der Anstalt in Nieder-Ramstadt gewirkt hatte, für die Traisaer Schwesternstation gewonnen werden. Am 2. August 1925 wurde sie im Hauptgottesdienst feierlich eingeführt und verpflichtet.

Wie notwendig die Errichtung einer Schwesternstation war, ergibt sich aus einem späteren Bericht. Danach hatte Schwester Marie Kolb im ersten Monat ihrer hiesigen Tätigkeit 293 Krankenbesuche, davon 15 über eine Stunde gemacht. Bis zu Ende des Jahres 1925 verdoppelte sich die Zahl ihrer Besuche. Die bürgerliche Gemeinde Traisa unterstützte fortan die Arbeit der Schwesternstation durch einen jährlichen Zuschuß von 500,- Mark.

Schon bei den ersten Zusammenkünften des Frauenvereins wurde überlegt, ob es jetzt nicht an der Zeit sei, einen Pfarrer nach Traisa zu bekommen. Dazu schrieb Pfarrer Weigel 1934 rückblickend im Evangelischen Gemeindeblatt: „Die Frauen griffen die Frage mit Freude auf, und mit ihrer Macht gelang es, auch die Mehrzahl der Traisaer Männer für den Plan zu gewinnen. Auch der Kirchenvorstand und die Kirchengemeindevertretung waren in ihrer Mehrheit jetzt umgestimmt.“

Durch das Bemühen Pfarrer Weigels gelang es, den aus Gießen stammenden Pfarramtskandidaten Wolfgang Weißgerber, der früher Assistent an der Pauluskirche in Darmstadt war und zu dieser Zeit die Pfarrvikarstelle in St. Veit in Kärnten versah, als Pfarrassistenten nach Traisa zu holen. Die Kirchenleitung hatte für das Kirchspiel eine ständige Pfarrassistentenstelle genehmigt, jedoch mit der Auflage, daß der jeweilige Stelleninhaber seinen Wohnsitz in Traisa nehmen mußte.

Am Sonntag Misericordias Domini, am 26. April 1925, wurde Pfarrer Weißgerber im Gottesdienst in der Kirche in Nieder-Ramstadt eingeführt und hielt am 3. Mai 1925, Sonntag Jubilate, in dem zum Betsaal hergerichteten Sitzungssaal im Traisaer Rathaus seinen ersten Gottesdienst.

Die bürgerliche Gemeinde Traisa hatte bestimmt, daß der Rathaussaal künftig nur

noch für Gottesdienste und Veranstaltungen der Kirchengemeinde benutzt werden sollte. Sie hatte durch den in Traisa wohnenden Kirchenmaler Kienzle den Saal würdig herrichten lassen. Das Feld über dem Altar erhielt dabei eine sinnbildliche Darstellung, einen Baum mit grünen Zweigen, aus denen oben ein Kreuz hervorwuchs. Im Mittelpunkt standen in leuchtendem Rot die griechischen Buchstaben I H Σ in einem goldenen Strahlenkranz. Die Darstellung drückte aus, daß durch das Leiden Christi am Kreuz der Sündenbaum zum Lebensbaum wird, während die goldenen Strahlen das Schriftwort symbolisierten „Ich bin das Licht der Welt“.

Pfarrer Weißgerber fand seinem Amtsauftrag entsprechend eine Wohnung bei Buchdrucker Heydt in der Waldstraße. Er kümmerte sich aber nicht nur um die seelsorgerische Betreuung der Gemeinde Traisa, sondern setzte sich auch für die Gesamtkirchengemeinde ein. Das wurde deutlich, als im Oktober 1925 erstmals das „Evangel. Gemeindeblatt Nieder-Ramstadt, Traisa, Waschenbach“ erschien, welches von ihm redigiert wurde. Es brachte allmonatlich nicht nur ausführliche Nachrichten aus dem Leben der Kirchspielgemeinden, sondern auch allgemeine Themen, die der junge Pfarrer beherzt aufgriff. Pfarrer Weigel lieferte dazu interessante kirchen-, orts- und familiengeschichtliche Beiträge, die mit dazu beitrugen, daß das Gemeindeblatt sehr bald einen ständigen großen Leserkreis aufzuweisen hatte.

In der Nr. 1 erschien auch ein Aufruf zur Gründung einer evangelischen Jugendgemeinde Traisa. Angesprochen waren alle jungen Menschen von 14–18 Jahren. Es sollte eine Jungen- und eine Mädchengruppe gegründet werden. Bereits in der nächsten Nummer konnte Pfarrer Weißgerber melden, daß die Evangelische Jugendgemeinde einen erfreulichen Anfang genommen hat.

Das ereignis- und erfolgreiche Jahr wurde neben Christvesper und Sylvesterfeier mit einem Familienabend des Frauenvereins am 4. Advent im Saale der Gaststätte „Zur Krone“, Gastwirt Karl Scheerer (heute Turnhalle), abgeschlossen. 600 Personen, mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft waren erschienen, um gemeinsam diesen Abend zu erleben. Das Spiel „Weihnacht in Luthers Haus“, dreistimmige Lieder der Mädchengruppe der Evangelischen Jugendgemeinde und Beiträge weiterer Mitwirkender sorgten für einen unvergeßlichen Abend.

So klingen aus dem Bericht von Pfarrer Weißgerber über das kirchliche Leben in Traisa im Jahre 1925 die Genugtuung und Freude über das Erreichte. Aber auch einige Wünsche sind erwähnt: noch stärkere Beteiligung am kirchlichen Leben, die Einrichtung einer Kleinkinderschule, die Beschaffung eines neuen Harmoniums und den Bau einer Kirche.

Alltag

Aus den Berichten des Jahres 1926 ist zu ersehen, daß gute Arbeit geleistet wurde, um das begonnene Werk abzurunden. Was am Ende des Vorjahres noch Wunsch

war, konnte zum Teil verwirklicht werden, aber neue Vorhaben kamen noch hinzu.

Die Kindergottesdienste wurden zu Anfang des Jahres eingerichtet. Sie fanden jeweils sonntags nach dem Hauptgottesdienst statt. Es wurden 2 Gruppen gebildet, die Jüngsten wurden von Schwester Marie Kolb betreut.

Auch das größere Harmonium konnte angeschafft werden. Eine eigens dafür durchgeführte Haussammlung erbrachte 431,- Mark, womit ein zwar gebrauchtes, aber sich in sehr gutem Zustand befindliches Instrument angeschafft werden konnte.

Am 2. Ostertag, am 5. April 1926, wurde die erste Konfirmation in Traisa gefeiert. Der Geburtsjahrgang 1912 mit 9 Knaben und 15 Mädchen wurde in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.

Im Juni 1926 wurde die Vereinigung zur Förderung des Gemeindelebens, bestehend aus den Traisaer Mitgliedern des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung und dem Vorstand des Frauenvereins gegründet, deren Aufgabe darin bestand, sich im besonderen Maße für das Wachsen und Gedeihen unserer Traisaer Gemeinde einzusetzen. Bei der ersten Sitzung dieses Gremiums wurde angeregt, eine zweite Glocke anzuschaffen.

Aus einer weiteren Notiz geht hervor, daß wegen der Finanzierung der zweiten Glocke „Mißverständnisse“ in der Gemeinde entstanden. Pfarrer Weißgerber räumte diese mit klaren Worten aus und schrieb u.a. dazu: „Doch wir sind überzeugt, es sind viele mit uns darin einig, daß es in einem Orte von der Größe Traisas nicht schön ist, wenn zum Kirchgang und zur Beerdigung, zur Versteigerung und zur Steuerzahlung immer nur mit der gleichen Glocke geläutet wird. Darum wollen wir dafür sorgen, daß recht bald die Gemeinde mit zwei Glocken zum Gottesdienst und zum schweren Gang zum Gottesacker zusammengerufen werden kann.“

Zur Erledigung aller mit der Anschaffung der zweiten Glocke zusammenhängenden Dinge wurde ein Ausschuß berufen, dem Bürgermeister Scheerer, Lehrer Wolf, Dachdeckermeister Becker und Pfarrer Weißgerber angehörten. Am 7. November 1926 wurde eine Haussammlung durchgeführt, die rund 270,- Mark erbrachte, womit fast der ganze Kaufbetrag aufgebracht worden war. Ein Zuschuß der bürgerlichen Gemeinde in Höhe von 50,- Mark, nachträgliche Gaben und eine Kollekte ergaben zusammen 387,40 Mark, womit die Gesamtanschaffung der Glocke mit Armatur, Montage usw. beglichen werden konnte. Die Glocke wurde von der Firma Schilling in Apolda gegossen und von Traisaer Handwerkern aufgezogen. Sie trug die Inschrift: „Bete und arbeite“. Am 1. Ostertag 1927 läutete sie zum ersten Mal.

Nur mit dem Kirchenbesuch war Pfarrer Weißgerber nicht zufrieden. Für 1926 ergab sich im Jahresdurchschnitt der Gottesdienstbesucher 22 Männer und 49 Frauen, „ein Mißverhältnis“, wenn von 750 Erwachsenen jeweils nur 63 den Gottesdienst besuchen.

Die Evangelische Jugendgemeinde entwickelte sich gut. Höhepunkte der Jugendarbeit waren die Sonnwendfeier, die Wimpelweihe, ein Ausflug zum Felsenmeer, aber auch die Mitwirkung bei Veranstaltungen der Kirchengemeinde und im Gottesdienst. Besonders zu erwähnen das Kurrende-Singen am Heiligabend. Im Jahre 1927 erreichte die Evangelische Jugendgemeinde den Höhepunkt ihrer Entwicklung mit 30 Jungen und 60 Mädchen.

Am 17. Juni 1928 fand die erste Kirchenvisitation durch den Superintendenten von Starkenburg, Geheimrat D. Dr. Flörung, Darmstadt, in Traisa statt. Er war von der Entwicklung der Kirchengemeinde sehr beeindruckt.

Im Spätsommer 1928 wurde die erste Traisaer Kirchengemeindevertretung gewählt. Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde, fand eine eigentliche Wahl nicht statt und die Vorgeschlagenen bildeten die Kirchengemeindevertretung: 1. Bender, Heinrich; 2. Bock, Heinrich; 3. Von der Heyden, Peter; 4. Heydt, Friedrich; 5. Keller, Georg; 6. Kilian, Friedrich; 7. Leißler, Heinrich; 8. Leißer, Philipp; 9. Müller Philipp; 10. Rau, Franz; 11. Röhm, Jakob; 12. Scheerer, Friedrich (Bürgermeister); 13. Schimpf, Wilhelm; 14. Spalt, Michael; 15. Vetter, Johannes.

Nach der Kirchenverfassung wählte die neue Gemeindevertretung im November 1928 die Traisaer Vertreter des Kirchenvorstandes für das Kirchspiel, nämlich die bisherigen Vertreter Heinrich Ganß und Lehrer Wolf, sowie an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Gemeinderechners Georg Bert V. Bürgermeister Friedrich Scheerer.

Vieles wäre noch zu berichten, doch würde das den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Nicht immer gaben die kurzen Mitteilungen im Gemeindeblatt nur von erfreulichen Entwicklungen innerhalb der Gemeinde Kunde. Die Klage wegen des zwar nicht schlechten, aber doch noch zu geringen Kirchenbesuches hielt an. Schwierigkeiten innerhalb der Jugendgemeinde erforderten klärende Aussagen. Selbst gegen die hervorragend arbeitende Frauenhilfe wurde „hintenherum agitiert“. Alles in allem war aber eine erfreuliche Entwicklung und Festigung des Gemeindelebens zu verzeichnen.

So war es auch an der Zeit, daß sich die Traisaer Kirchengemeinde eine „Gemeindeordnung“ gab. Diese war nach eingehenden Beratungen im „Gemeindekreis“ aufgestellt und vom Kirchenvorstand genehmigt worden. Sie wurde im Gemeindeblatt bekanntgegeben und alle Gemeinemitgliedern zur Beachtung empfohlen. Die Gemeindeordnung umfaßte 10 Punkte und regelte den Gottesdienst, die kirchlichen Handlungen, die Jugendarbeit, die Tätigkeit des Frauenvereins, das Schriftenwesen.

Als die Kirchenregierung am 16. Mai 1929 beschloß, Pfarrer Weißgerber unter Beibehaltung seiner Rechte als definitiver Pfarrer mit der Versehung der Pfarrei Eberstadt als Pfarrvikar zu beauftragen, konnte er nach vierjähriger Arbeit seinem Nachfolger eine blühende Gemeinde übergeben.

Sein Nachfolger, Pfarrer Hans Paul, aus dem Kreise Ziegenhain stammend, war zuvor fast 20 Jahre Pfarrer in Eberstadt. Pfarrer Paul erbaute in Traisa, Röderweg, ein Haus, nach dessen Fertigstellung er seinen Dienst in Traisa aufnahm. Pfarrer Weißgerber verabschiedete sich im Gottesdienst am 13. Oktober 1929, Pfarrer Paul hielt seine Antrittspredigt am 20. Oktober 1929. Die Amtszeit von Pfarrer Paul fiel in einen der schwierigsten Zeitabschnitte. Wirtschaftlicher Niedergang, politische Zerrissenheit und die Machtergreifung durch die Nationalsozialisten gingen auch an der Kirche nicht spurlos vorbei.

Der Evangelische Frauenverein, später Evangelische Frauenhilfe genannt, war der treueste und aktivste Zweig des Gemeindelebens. Die Jugendgemeinde war rege und so wurden im Jahre 1930 Überlegungen angestellt, ob es möglich sei, ein „Gemeindehaus“ zu bauen, das vor allem den Bedürfnissen der Jugendarbeit dienen sollte. Da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr verschlechterten, blieb es bei Erörterungen.

Ein Beispiel dafür, wie groß die Not in den Jahren 1931/32 war, zeigt die Tatsache, daß im November 1931 ein Ortsausschuß zur Vorbereitung einer Sammlung von Gaben zur Linderung der größten Notstände gegründet wurde, dem die bürgerliche Gemeinde, die Kirchengemeinde und der Frauenverein sowie die Ortsvereine angehörten. Gebeten wurde um Geldspenden, Kleider, Schuhe, Kinderwäsche und Kinderkleidung, Verabreichung von Mittag- und Abendessen. Im Hinblick auf die allgemein wirtschaftliche Lage hatte die Sammlung ein gutes Ergebnis. Die Spenden wurden vor Weihnachten an die Bedürftigen verteilt. Der gleichen Aktion im November 1932 war nicht der gleiche Erfolg beschieden, obwohl auch damals in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse ansehnliche Spenden zusammen kamen. Es wurde „in einigen Fällen über einen bedauerlichen Mangel an Zusammengehörigkeitsgefühl geklagt.“

Auch die Kirche in Traisa blieb von den Folgen der Machtergreifung nicht verschont. Die Evangelische Jugendgemeinde ging bis auf eine Ausnahme in der Hitler-Jugend bzw. dem BDM auf. Es blieben der Kirche nur noch die Kleinsten unter 10 Jahren, die den Kindergottesdienst besuchten. Zwar kam die Hitler-Jugend im August 1933 geschlossen in die Christenlehre, fanden „Feldgottesdienste“ statt, an denen SA und HJ teilnahmen, doch blieben diese „Zeichen christlicher Verbundenheit“ bald aus.

In der Jahresversammlung des Frauenvereins am 8. Februar 1934 gab es auch eine Änderung. Die Vorsitzende Frau Wolf und ihre Stellvertreterin Frau Heydt legten nach neunjähriger Tätigkeit ihre Ämter nieder. Da zu jener Zeit alle Vereinigungen

nach dem „Führerprinzip“ organisiert waren, wurde Frau Fasig als „Führerin“ berufen.

Im Jahre 1934 ging Pfarrer Paul in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Wirkung vom 1. Dezember 1934 hatte der Landesbischof einen neuen Pfarrassistenten für Traisa bestellt, den Pfarrer Ernst Damerau, der im Oktober/November 1934 bei der Petruskirche in Darmstadt als Lehrvikar eingesetzt war.

Pfarrer Damerau blieb nur wenige Monate in Traisa. Er führte einen Jahrgang (1935) zur Konfirmation. Auch konnte er vermelden, daß sich in seiner kurzen Amtszeit ein Jungmädchensingkreis unter der Leitung von Lehrer Müller gebildet habe, der einige Lieder für den Gottesdienst einübte. Ausdrücklich betonte der Pfarrer, daß dieser Kreis „kein Verein“ sei. Entstanden sei dieser Singkreis aus einer Helferschar des Kindergottesdienstes.

Pfarrer Damerau wurde im Mai 1935 nach Oberhessen versetzt. Zuletzt war er Pfarrer zu Groß-Eichen im Dekanat Grünberg. Er fiel 1940 in Frankreich.

Die Nachfolge trat Pfarrer Herr aus Wiesbaden an, der sich besonders um den Kauf des Kirchenbauplatzes bemühte. Schon 1931 war durch Umlegung von Gelände in der Gemarkung Traisa die Frage des Erwerbs eines Kirchenbauplatzes akut geworden. Es erging eine Anfrage an das Kirchenbauamt wegen der Gewährung eines zinslosen Darlehens. Auch die Gründung eines Kirchenbauvereins war ins Auge gefaßt worden. Beide Initiativen scheiterten jedoch an der wirtschaftlichen Lage.

Im Oktober 1933 wurden erstmals „Bausteine“ für den Kirchenbau verkauft, das Stück für 0,50 Mark. In der ersten Verkaufsrunde bis Ende des Jahres gingen 272,- Mark ein, für die Zeit beachtlich. Eine geplante Haussammlung zugunsten des Kirchenbaus wurde nicht genehmigt, da zu dieser Zeit die Sammlungen für das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt Vorrang hatten.

Im Juli 1936 war es dann soweit. Pfarrer Herr erwarb von der bürgerlichen Gemeinde ein Grundstück am Röderweg mit 3736 qm Fläche als Bauplatz für eine Kirche und ein Pfarrhaus. Der Kaufpreis betrug 5.000,- Mark und wurde bis 1937 vollständig einbezahlt, darunter 2.000,- Mark aus den Spenden des Kirchenbaufonds.

Der Kirchenbaumeister von Hessen, Geh. Baurat Prof. Walbe, begutachtete den Bauplatz und befand: „Der Platz ist durch seine hohe, aussichtsreiche Lage über dem Ort als Kirchenbauplatz vortrefflich geeignet“.

Nun wurde die ganze Kraft darauf gerichtet, das Geld für den Kirchenbau zu beschaffen. Es kamen – zeitbedingt – Zweifel auf, ob überhaupt Kirchen gebaut werden dürften, da öffentliche Bauvorhaben mit einer Bausumme von mehr als 60.000,- Mark der Genehmigung durch den „Beauftragten für den Vierjahresplan“ bedurften, weil die Verwendung von Eisen für Projekte des Vierjahresplanes und

der Wehrmacht vorbehalten war. Wenn jedoch ohne Eisen gebaut würde, waren keine Beschränkungen zu befürchten.

Pfarrer Herr bemühte sich sehr, einen ausreichenden Grundstock für den Kirchbau zu schaffen. Die schon unter Pfarrer Paul ins Leben gerufene Bausteinaktion wurde fortgesetzt. Da öffentliche Listensammlungen auch weiterhin nicht genehmigt wurden, versuchte er, andere Geldquellen zu erschließen: er holte oft den Nieder-Ramstädter Posaunenchor für Gottesdienste im Freien, deren Kollekte dem Kirchbaufond zufließ. Die Frauen veranstalteten Basare zugunsten des Kirchbaues. Postkarten mit dem Bild des Bauplatzes wurden zum Besten des Kirchbaues verkauft, eine Kollekte für den Kirchbau bei Beerdigungen eingeführt.

Inzwischen war der Bau der Kirche noch dringender geworden, da die Kirchengemeinde den Betsaal im Traisaer Rathaus räumen mußte. Als „Unterkunft“ diente der Saal der Gaststätte „Zum Hessischen Hot“ von Philipp Walter, der als Betsaal hergerichtet wurde. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges machte jedoch alle Pläne zunichte.

Pfarrer Herr wurde 1940 nach Kelsterbach versetzt. Traisa wurde jetzt wieder vom Nieder-Ramstädter Pfarrer mitversorgt. Pfarrer Röhricht versah seinen Dienst bis 1946. Erst dann wurde er von Pfarrer Wilhelm Krüger, der als schlesischer Heimatvertriebener nach Traisa kam, abgelöst. Bis 1952 amtierte Pfarrer Krüger in Traisa und wohnte bei Frau Eva Scheerer geb. Ziehres, die von 1925–1952 das Amt der Kirchendienerin ausübte.

In dieser Notzeit gab es keine Baupläne. Die Sicherung des Lebens, Wohnungen für die Ausgebombten und Vertriebenen, hatten Vorrang vor allem anderen. Erst nach der Währungsreform, als sich das Leben wieder normalisierte, konnten die alten Pläne wieder aufgegriffen werden.

In dieser schweren Zeit war es ein Segen, daß Traisa eine Schwesternstation hatte. Schwester Marie Kolb, („Mariechen“) wurde nach 20jähriger Tätigkeit von Schwester Margarete Stöhr („Gretchen“) abgelöst, die bis 1958 Traisas Kranke betreute.

Traisa wird selbständige Kirchengemeinde

Von dem nach der Währungsreform einsetzenden allgemeinen Wiederaufbau war im kirchlichen Bereich Traisas noch wenig zu spüren. Anfang der 50er Jahre wurden jedoch schon erste Gespräche geführt, aus Traisa eine selbständige Kirchengemeinde zu machen. Pfarrer Krüger erreichte dieses aber nicht mehr. Erst unter seinem Nachfolger, Pfarrer Dr. Dr. Ferdinand Eichen, der im Frühjahr 1952 mit der Verwaltung der Pfarrassistentenstelle betraut wurde, ist das langersehnte Ziel erreicht worden.

Bereits am 1.10.1952 schied Pfarrer Dr. Dr. Eichen aus seinem Traisaer Amt. Die Kirchenleitung betraute Pfarrer Heinrich Lutz aus Roßdorf als Spezialvikar mit der seelsorgerischen Betreuung der Gemeinde Traisa.

Traisa hatte nun einen eigenen Kirchenvorstand und eine Kirchengemeindevertretung. In Zusammenarbeit mit Pfarrer Lutz wurde ein Kirchenbauverein gegründet und Sammlungen zugunsten des Kirchbaus durchgeführt. Später wurden dann, als das Vorhaben in ein akutes Stadium eingetreten war, Spendenaktionen per Aufruf an alle evangelischen Gemeindeglieder von Traisa und Trautheim unter dem Motto „Wir wollen eine Kirche bauen“ in Gang gesetzt.

Der Kirchenbau

Als mit Wirkung vom 1. Mai 1955 Pfarrer Helmuth Helms, ein „Traisaer Kind“, zum Verwalter der Pfarrassistentenstelle in Traisa bestellt wurde, wurden die seit 1939 laufenden Kirchbaupläne mit Nachdruck betrieben und mit Hilfe aller kirchlichen Kreise verwirklicht. Am Sonntag, dem 5. August 1956, vormittags um 11 Uhr fand der erste Spatenstich statt, am 26. August die feierliche Grundsteinlegung. Im folgenden Jahr, am 1. Advent, am 1. Dezember 1957, wurde die Kirche von Propst Rau feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Pfarrer Helms schrieb in seinem Beitrag „Aus der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Traisa“ im Festbuch 650 Jahre Traisa 1966: „Der Auszug aus dem „Hessischen Hof“, dessen großer Saal fast 20 Jahre lang als Gottesdienststätte gedient hatte, war bei prächtigem Wintersonnenschein ein für die treuen Gemeindeglieder einmaliges und unvergeßliches Erlebnis.“

Über den Einweihungstag und die Feierlichkeiten schrieb Pfarrer Helms handschriftlich in der Kirchenchronik nieder:

„Es war der 1. Dezember, Sonntag, der 1. Advent. Ein strahlender Wintertag. Etwas Schnee lag auf den Straßen, etwa 4° Kälte, aber den ganzen Tag über Sonne.“

Nach dem Abschied vom bisherigen Betsaal, der 20 Jahre lang als Predigtstätte gedient hat, zog der festliche Zug der Gemeinde die Straße „Zum Rosengarten“ hinauf zum neuen Gotteshaus in der Goethestraße, wo unter wehenden Kirchenfahnen im Sonnenglanz die vereinigten Posaunenchoräle aus Nieder-Ramstadt die Gemeinde mit Chorälen begrüßten. Drei Mädchen vom Ev. Mädchenkreis gingen an der Spitze mit dem Schlüssel auf einem Kissen. Dahinter die Mitglieder der Kirchengemeindevertretung mit den Altargeräten. Es folgten die Pfarrer im Ornat, in der ersten Reihe der Herr Propst für Starkenburg, Pfr. Rau, begleitet vom Dekan des Dekanats Darmstadt-Land, Pfr. Balz, Ober-Ramstadt, und dem Ortspfarrer von Traisa, Helmuth Helms. Ferner konnten im Ornat teilnehmen: der Nachbarpfarrer Lutz aus Roßdorf, zuletzt Spezialvikar in Traisa und die mit Traisa verbundenen Ruhestandspfarrer, Dekan Reichert, Pfr. Friedrich Wacker, Trautheim, und Pfr. Mangold, Vater unseres Kirchenvorstehers Friedrich Mangold. Vor der Schlüsselübergabe brachte der Bauleiter, Architekt Dr.-Ing. Peter Feldmann, seine Freude über das planmäßige Gelingen des Baues zum Ausdruck. Nach dem Gesang der Gemeinde „Tut mir auf die schöne Pforte“, schloß Propst Rau die Tür auf. Schnell war das Gotteshaus, das auf 300 Sitzplätze erweitert werden kann, überfüllt, doch

konnten ca. 500 Teilnehmer den Weihgottesdienst miterleben. Der Frauenchor unter Leitung von Organistin Frau Elisabeth Klaus, Darmstadt, stimmte mit dem Lied „Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren“ alle Herzen auf den rechten Ton. Nach der Weihrede, die Propst Rau als Beauftragter des Herrn Kirchenpräsidenten hielt, übergab er das Gotteshaus seiner Bestimmung. Wie festlich klang das Vorspiel der Orgel, und wie von Herzen froh sang die Gemeinde: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Unter dem seitlich im Altarraum hängenden Adventskranz blieb der Blick frei auf den Altar mit dem einzigartigen Kreuz, auf blauem Email ein corpus des auferstandenen Christus. Dahinter in warm gelb und blau fließenden Licht des seitlichen großen Fensters die Anfangsbuchstaben des griechischen Wortes CHRISTUS, seitlich flankiert von 2 Messingleisten, so daß der Eindruck einer aufgerollten hängenden Fahne vermittelt wird. In der Festpredigt über Sacharja 9.V.9 „Siehe – dein König kommt zu Dir“ – stellte Pfr. Helms alle Besucher unter die Fahne Jesu Christi, mit der Mahnung, sich unter die Fahne dieses Königs im Gotteshaus fest zusammenzuschließen. Der Taufstein, auf den zuerst das Sonnenlicht fällt, ruft uns zu: „Zum König Christus gerufen mit heiligem Ruf!“ Die Kanzel mahnt uns: „Von Christus gerüstet mit heiligem Geist!“ Als eine Gemeinde unter der Fahne des Königs Christus wollen wir in der neuen Kirche dem Herrn des Advent entgegengehen und zu einer lebendigen Gemeinde zusammenwachsen. Die Schlußliturgie übernahm Dekan Balz. Das Lied „Nun danket alle Gott“ wurde ein einziger Lobpreis zum Abschluß.

Zur Festversammlung am Nachmittag um 15 Uhr zog unter Posaunenklängen eine Fahnenabordnung der Traisaer Ortsvereine in die überfüllte Kirche ein. Die Freiwillige Feuerwehr versah, wie schon am Vormittag, dankenswerter Weise den Ordnungsdienst mustergültig. Der Männergesangverein „Eintracht-Sängerlust“ umrahmte die Feier mit dem Sanctus von Schubert und dem Psalm 127 „Wo Gott zum Haus nicht gibt seine Gunst“. Nach der Begrüßung durch den Ortspfarrer überbrachte zuerst Propst Rau als Vertreter der Kirchenleitung und der Kirchenverwaltung die Segenswünsche der Landeskirche. Dekan Balz sprach für die Dekanatsgemeinden Darmstadt-Land. Im Auftrag des Dekanatsynodalvorstandes grüßte der Vorsitzende Buß, Ober-Ramstadt, mit einem Segenswort. Mit sichtlicher persönlicher Anteilnahme gratulierte Landrat Wink im Namen des Landkreises Darmstadt, ebenso Bürgermeister Rindfrey, Traisa, und Hauptlehrer Krämer, Traisa. Als Vertreter der Ortsvereine sprach Herr Seely und überreichte eine Spende für die beiden Vasen auf dem Altar. Für die Teilnehmer besonders eindrucksvoll war ein Wort, das Pfr. Weißgerber, Darmstadt-Eberstadt, aus dem ersten Gemeindeblatt von 1925 vorlas, das er als junger, erster Pfarrassistent von Nieder-Ramstadt mit Sitz in Traisa, einst geschrieben hatte: „Wie schön wäre es, wenn Traisa auch eine Kirche hätte“. Nun ist dieser Wunsch nach 32 Jahren unter Gottes gnädiger Leitung doch noch in Erfüllung gegangen.“

Die ganze Gemeinde hatte zum Gelingen dieses Werkes beigetragen, durch Spenden und auch durch Mithilfe am Bau. So führten die Ortsvereine 1956 im Saale Scheerer eine Gemeinschaftsveranstaltung zugunsten des Kirchenbaues durch, die

Feuerwehr hob die Kanalgräben aus und anderes mehr. Hier seien auch die Männer genannt, die in der Baukommission Arbeit und Verantwortung übernommen hatten: Sparkassendirektor Wallmeier, Oberstudienrat Kurt Reitz, Kupferschmiedemeister Fritz Lang, Bau-Ing. Hahn, O. Bau-Insp. Georgi, Bürgermeister Rindfrey und Pfarrer Helms.

Die Glocken

Die Traisaer Kirche hat ein Geläut bestehend aus 4 Glocken:

a	460 kg
c ^{''}	274 kg
d ^{''}	192 kg
f ^{''}	113 kg

Alle Glocken tragen die Inschrift „Evangelische Kirchengemeinde Traisa.“ Dazu im einzelnen:

a' –Glocke

„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingens Deinem Namen, Du Höchster. Ps. 92 V. 2“

c'' –Glocke

„Lasset euch versöhnen mit Gott. 2. Kor. 5 V. 25“

d'' –Glocke

„Betet ohne Unterlaß. 1. Thes. 5 V. 17“

f'' –Glocke

„Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir.“

Die Orgel

Zur Vervollständigung der Kirche fehlte noch eine Orgel. Pfarrer Helms rief die Gemeinde zu Spenden auf. Eine Sammlung für die Orgel im Oktober 1962 ergab die ansehnliche Summe von rund 7.000,- DM. Weitere Spenden, sowie Erlöse von Veranstaltungen, wie bei einer Abendmusik des Singkreises Trautheim-Traisa, oder bei einem Vortrag von Direktor Wallmeier über Palästina, kamen dem Orgelfond zugute.

Die Lieferzeit für Orgeln betrug damals drei Jahre. Am Sonntag, dem 29. August 1965, erfolgte die Orgelweihe durch Oberkirchenrat Dr. Gerber in einem Festgottesdienst. Ein Konzert auf der neuen Orgel am Abend, dargeboten von Kantor Horst Bauer, Darmstadt, beschloß den Tag.

Die Orgel wurde von der Berliner Orgelbauwerkstatt GmbH Professor Karl Schuke erbaut. Sie hat Schleifenwindladen mit mechanischer Spiel- und Registertraktur.

Ihre Disposition lautet: Hauptwerk (als Rückpositiv gebaut) Sesquialtera 2fach
Rohrflöte 8' Mixtur 4-5fach
Principal 4'- Dulcian 8'

Oberwerk	(im Gehäuse über dem Spieltisch)	Pedalwerk	(an der Seite)
	Gedackt 8'		Subpaß 16'
	Spritzgedackt 4'		Principal 8'
	Principal 2'		Hohlflöte 4'
	Scharf 3fach		

Das Gemeindezentrum

Um ein geordnetes Gemeindeleben zu gewährleisten, mußten auch den anderen Kircheneinrichtungen entsprechende Möglichkeiten geschaffen werden. Im Jahr 1960 wurde der Grundstein zum 2. Bauabschnitt, dem Gemeindehaus mit Schwesternstation, Kindergarten und Jugendraum, gelegt. Im März 1961 konnte der Kindergarten, der aus einem Privatkindergarten im Hause Knell in Trautheim, im Grünen Weg, hervorgegangen war, in seine neuen Räume einziehen, ebenso die Schwesternstation. Auch der CVJM, der 1954 gegründet wurde, hatte nun für seine Gruppenarbeit zwei Räume zur Verfügung.

Nachdem 1979 mit Hilfe der bürgerlichen Gemeinde das Nachbargrundstück angekauft werden konnte, wurde die bereits 1977 geplante Erweiterung des Kindergartens um einen dritten Gruppenraum und ein Leiterinnenzimmer in Angriff genommen. Im August 1980 erfolgte die offizielle Übergabe und Einweihung des Anbaus sowie der renovierten Jugendräume.

Das zum Gemeindezentrum gehörende Pfarrhaus wurde 1976 fertiggestellt und ist von dem seit 1974 amtierenden Nachfolger von Pfarrer Helms, Pfarrer Dr. Dreißigacker, bezogen worden.

Kirchliches Leben

Mit der Vollendung des Kirchenbaues und des Gemeindezentrums hat sich ein reges Leben entwickelt, daß im einzelnen zu beschreiben im Rahmen dieses Rückblicks nicht möglich ist. Deshalb sei nur in Stichworten aufgezeigt, welche Aktivitäten die Evangelische Kirchengemeinde heute entfaltet.

Die sonntäglichen Gottesdienste und Kindergottesdienste werden ergänzt durch besondere Kranken- und Jugendgottesdienste und gottesdienstähnliche Feiern, oft unter Mitwirkung des Kirchen- und des Posaunenchores. Hinzu kommen noch Bibelstunden bzw. Bibelwochen.

Die Frauenhilfe, früher Frauenverein, als älteste Vereinigung der Traisaer Kirchengemeinde, hat zwar die Trägerschaft der Schwesternstation Ende 1954 offiziell an den Verein „Evangelische Schwesternstation in Traisa“ übertragen, ihre anderen Wirkungsbereiche aber beibehalten. Traditionsgemäß führt die Frauenhilfe alljährlich den „Alten-Kaffee“ durch und betreut den im Mai 1976 gegründeten Seniorentreff, der allvierzehntäglich sich zu Vorträgen und Fahrten im Gemeindesaal trifft. Im Frauenkreis kommen die Mitglieder zwei Mal im Monat zusammen.

Im Jahre 1976 hat sich noch ein Handarbeitskreis gebildet, der Hand- und Bastelarbeiten ausführt, die am alljährlich stattfindenden Gemeindefest und Adventsbasar

verkauft werden. Der Erlös fließt der Aktion „Brot für die Welt“ zu.

Film- und Vortragsabende sowie geistliche Abendmusiken als kulturelles Beiprogramm ergänzen die Veranstaltungen der Gruppen. Zu erwähnen sind noch die Versammlungen der Landeskirchlichen Gemeinschaft.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die vielseitige Jugendarbeit in den verschiedenen Jungschargruppen und Jugendkreisen des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM), seit 1981 teilweise in Zusammenarbeit mit dem Ev. Jugendwerk Darmstadt.

Nicht zu vergessen der Kindergarten und die Schwesternstation, die wie aus dem Gemeindebericht für 1981 zu entnehmen ist, mehr als 2/3 des auf über 300.000,- DM veranschlagten Haushaltes 1981 der Kirchengemeinde beanspruchten. Seit 1.1.1982 sind die Schwesternstationen in der Gemeinde Mühlthal unter kirchlicher Trägerschaft in eine Diakoniestation zusammengefaßt. Die Traisaer Schwesternstation war seit ihrem Bestehen von folgenden Schwestern besetzt:

Marie Kolb	1925 – 1945
Margarethe Stöhr	1925 – 1958
Lona Graffert	1958 – 1977
Waltraut Wagener	1977 – 1980
Heide Janssen	1980 –

Alljährlich findet auch ein Ausflug der kirchlichen Mitarbeiter statt. Unter diesen ist besonders Frau Hamscher zu erwähnen, die 1978 ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Küsterin feierte und heute noch ihren Dienst versieht. Sie war Nachfolgerin von Frau Eva Scheerer, die ebenfalls 25 Jahre „Kirchendienerin“ war.

Als verbindende Schrift erscheint seit 1974 der „Gemeindebrief“, der allen Haushalten zugestellt wird. Er informiert in Kurzform über das kirchliche Geschehen, über die Tätigkeit der Gruppen, über Freud und Leid in der Gemeinde. Der Gemeindebrief dokumentiert aber auch, daß in den 25 Jahren seit Einweihung der Kirche sich ein gemeindliches Zentrum gebildet hat, dessen breitgefächertes Wirken nicht mehr wegzudenken ist. Möge Gottes Segen auch weiterhin auf diesem Mittelpunkt des gemeindlichen Lebens ruhen.

Quellen und Literatur:

Pfarrer Helms: „Aus der Geschichte der ev. Kirchengemeinde Traisa“.
Festbuch 650 Jahre Traisa, 1966

Evangelisches Gemeindeblatt Nieder-Ramstadt-Traisa-Waschenbach
1925 – 1937

Gemeindebrief Ev. Kirchengemeinde Traisa 1974 – 1982 Nr. 1–24.

Dekanatsbeilage Darmstadt-Land in „Glaube und Wahrheit“, Jg. 1962 – 1974

